Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 47

Artikel: Mehl

Autor: Hutten, Ulrich von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehl

Die Herren auf goldenen Stühlen Besitzen das Land und die Mühlen Und führen lauten Besehl: Schaff, Bauer, Brot und Mehl!

Die Sklaven roden die Dörner, Die Ochsen brauchen die Körner, Die Vögte knallen und schmeitzen, Die Bauern säen den Weizen, Der Pfaff' singt die Psalmen, Da rauscht ein Gott in den Kalmen.

Die Freuden und die Leiden, Was reif ist, muß man schneiden. Es wird nicht lang gefabelt,

> Immer mehr drangen die Umstehenden auf den Schweizer ein. Der eine versprach ihm Geschenke, der andere drohte. Michts brachte den Mann zum Reden.

> Da beging einer der Nachbarn die Unvorsichtigkeit, sich dahin zu äußern, daß der Mann offenbar gar keine Meinung besitze und eben von der Weltlage überhaupt keine Uhnung habe.

> Da erwachte der Schweizer. "Aun, wenn Ihr's durchaus wissen wollt, kann ich's Euch ja bekennen. Mir wär's bald am liebsten, der Vierverband wär ein Hafermus, der Vierbund die Brocken drin und der Teusel käme über Nacht und fräße die ganze Suppe aus. Und so, wie ich, denkt noch mancher!"

Sprach's und ging.

Churchill

Der eine ging, der andere geht — Sie müssen all', ob früh, ob spät, Dran glauben.
Delcassé ging, der Churchill heut' — Ob sie das Pflücken immer freut Der Trauben?

Sie hängen hoch, kein Sprung gelingt — Man fällt zurück und reibt beschwingt Den Hintern. Und hat sich gar nicht lang geziert:

Man hat's in Sommern so probiert, In Wintern.

Delcassé müd, der Churchill so— Wie tat man sich vor'm Publiko Gebärden! Wer wird der nächste sein, der geht? Bald ist's zum Srieden sast zu spät Lus Erden.

Die gütige Berrin

"Nanni, weil heute ein gar so herrlicher, sonniger Tag ist und Sie gewiß auch die schöne Luft genießen möchten, so dürsen Sie meinetwegen nachmittags außen — die Senster pußen!"

Die Trachten werden gegabelt, Geladen, gefahren, gedroschen – Den Tag für dreizehn Groschen.

Die Esel tragen die Säcke Zur Mühle um die Ecke. Das Edle und Gemeine Zermahlen die harten Steine. Der Kerr bekommt das Zeste, Der Zauer kriegt die Reste Und sieht dazu nicht scheel.

Es mahlen im Tale die Mühlen Den Herren auf goldenen Stühlen Ein weißes, feines Mehl....

Ulrich pon Gutten

St. Meinrad

Grau Rosenbaum und ihr Unhang hatten por zwei Jahren auf ihren Schweizerwanderungen, als sie ins Schwyzerische kamen, auch von St. Meinrad gehört und sogar eine Kapelle betreten, die am Wege steht, St. Meinrads Namen führt und den Wanderer zu kurzer Rast einlädt. Seither schwärmt Madame Rosenbaum unausgesett für die Schweis und benütt jede Gelegenheit, die Vorzüge des kleinen Ländchens hervorzuheben. Einmal ließ sie sich auch folgenderweise über die biederen Schweizer aus: "Und eine große 2Ichtung vor ihren Gemeinde-Oberhäuptern ist den Schweizern eigen. In Schwyz haben sie sogar einen Gemeinderat, der unter die Seiligen aufgenommen wurde, den bekannten St. Gemeinderat."

Café

Sanft verschwimmen die Lichter In dem beruhigten Raum. Weich verwehn die Gesichter, Lächelnd, in Schein und in Schaum.

Gesten wie Worte zerrinnen In der unendlichen Slut. Geelen in Gehnen sinnen, Teilig in hegender Hut.

Sriedrich 28. Wagner

Neutralität

Ein schweizerischer Zauer wurde von Ausländern verschiedener Lager um seine Ansicht über den Weltkrieg besragt. Ein seder bemühte sich, die Vorteile seiner Partei in möglichst günstiges Licht zu rücken, um die Stellungnahme des Zauern zu seinen Gunsten und seinem Vorteil zu gestalten. Auf alles Einreden hörte der Mann geduldig zu und beschied einen seden mit seinem lakonischen "Jo, jo", das er mit einem Uchselzucken begleitete, ohne seine eigene Unsicht zu äußern.

Aphorismen

Danken die Menschen jemandem und dieser sagt dann: "Uch, das ist ja nicht der Rede wert, was ich getan habe", so meinen die meisten, das sei salsche Bescheidenheit. Dabei ist es echte Ueberhebung.

Wer Mittags schläft, heizt im Koch-sommer.

Vergeßlich wie die Dankbarkeit.

Entweder ist alles Natur oder alles ein Wunder; aber beides zugleich, das ist ganz und gar ausgeschlossen.

Cigenes Drahtnet

Schaffhausen, den 9. Nov. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat man den überaus glücklichen Gedanken der Laufanner, von ausländischen Professoren Vorträge halten zu lassen, auch anderwärts aufgegriffen. So wird 3. B. nächstens Prof. Brown aus London in Basel eine Gerie von Vorträgen halten, um den innigeren Unschluß der schweizerischen Nordwest - Kantone an England zu fördern. Desgleichen werden in Schaffhausen Prof. Preuß aus Berlin für den innigeren Unschluß der schweizerischen Nordost-Nantone an Deutschland -Prof. Gerb aus Wien in Chur (Coire) für den innigeren Unschluß der schweizerischen Ost-Nantone an Gesterreich — und endlich Prof. Bellachini aus Polenta in Lugano für den innigeren Unschluß der schweizerischen Süd-Nantone an Italien durch geeignete Vorträge Stimmung machen. Der Bundesrat hat angesichts der aus diesem Vorhaben mit Sicherheit zu erwartenden Sörderung des schweizerischen Staatsgedankens einstimmig beschlossen, den geplanten Unternehmungen allen erdenklichen "Vorschub" (von Riegeln) zu leisten.